

Lernen aus der Geschichte e.V.

<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de>

**Der folgende Text ist auf dem Webportal
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de> veröffentlicht.**

Das mehrsprachige Webportal publiziert fortlaufend Informationen zur historisch-politischen Bildung in Schulen, Gedenkstätten und anderen Einrichtungen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Schwerpunkte bilden der Nationalsozialismus, der Zweite Weltkrieg sowie die Folgegeschichte in den Ländern Europas bis zu den politischen Umbrüchen 1989.

Dabei nimmt es Bildungsangebote in den Fokus, die einen Gegenwartsbezug der Geschichte herausstellen und bietet einen Erfahrungsaustausch über historisch-politische Bildung in Europa an.

Reisighütten und Erdhöhlen im Wald von Below Aloyse Ehleringer war ein Häftling aus Wintrange, Luxemburg, mit der Nummer L 47892. Er führte wahrscheinlich während des Todesmarsches oder unmittelbar danach Tagebuch und publizierte seine überarbeiteten Aufzeichnungen 1975 in Luxemburg.

Donnerstag, den 26. April

Die Witterung ist abermals kalt und regnerisch. Nach dem Aufwachen am Morgen merken wir, daß die anderen Häftlinge sich bereits häuslich eingerichtet haben. Aus Laub, Ästen und Zweigen wird eine Hütte gebaut. Endlich ein Dach überm Kopfe! Auch lodert bald ein kleines Feuer; wie gut die Hitze tut! Soweit das Auge reicht, Waldhütten, Erdhöhlen und Laubdächer. Wären nicht annähernd 20 000 Menschen, ausgehungerte Menschen, wahrlich, man könnte glauben, man habe uns in den australischen Busch versetzt. Ausgemergelte, seit Tagen ungewaschene und unrasierte, zerrissene Gestalten hocken um das Feuer. Überall sieht man, wie Gefangene in Konservenbüchsen und Kochgeschirren Suppe kochen. Wasser vermischt mit Brennesseln und anderen Gräsern. Ringsum sind die Doppelpostenkette und Maschinengewehrposten aufgestellt, und im Wald ist eine Panzerabteilung der SS untergebracht. . Daneben bietet sich uns ein Anblick, der sich von Tag zu Tag noch furchtbarer zeigen wird. So, wie die Menschen nachts ankamen und einschliefen, so lagen sie am Morgen ... tot, zu Hunderten. Es war ein furchtbarer Anblick, und ein längerer Aufenthalt bedeutete für alle das Ende. Um uns das Sterben leichter zu machen, gab es gegen Abend als Verpflegung pro Mann ca. 30 Gramm Speck und einen Eßlöffel voll Grütze. Alle Kameraden sind der Meinung, daß wir hier vernichtet werden sollen.

Freitag, den 27. April

Dasselbe Bild. Auch dieser Tag bringt uns eine naßkalte Witterung. Als Verpflegung erhalten wir pro Mann einen Eßlöffel voll Mehl und zu hundert Mann eine Büchse Blutwurst, pro Person ganze 8,5 Gramm. Die SS treibt einen furchtbaren Scherz mit uns. Der Mut der Luxemburger wird ein wenig gehoben, als sie eine Nachricht

erreicht, Hoffmann, Jim, und Harpes, Josy, seien entlassen worden. Auch kommt an diesem Tag Kamerad Trauffler, Rene, von uns fort. Er war im Konzentrationslager Sachsenhausen Krankenpfleger im Revier 1. Er wird von den beiden SS-Lagerärzten Dr. Garberle und Baumkötter verpflichtet, in einem in der Ortschaft Grabow errichteten Revier als Sanitäter bei kranken Häftlingen tätig zu werden.

Samstag, den 28. April

Regen und Regen. Mit durchnäßten Kleidern hocken die noch lebenden, halbverhungerten Gefangenen um das Feuer. Doch um die Mittagszeit erhebt sich im ganzen Walde von Below ein tosendes Gebrüll. Etwa ein Dutzend Lastwagen des Internationalen. Roten Kreuzes, die uns ständig nachgefahren sind, werden mit großem Jubel begrüßt. Je drei Mann erhalten ein Rotkreuzpaket, (2,5 kg) mit Keks, Fleischwaren in Büchsen, Käse, Pudermilch und Zigaretten. Es war Hilfe in höchster Not. Sie kam für viele zu spät.

(Quelle: Archiv Sachsenhausen, LAG XVla /5)